

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljähr. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuzzeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.

Donnerstag, den 1. August.

[Redakteur Ernst Lambek.]

Politische Mundschau.

Deutschland. Berlin, den 30. Juli. Am 25. Juli versammelte sich der Ausschuss des Nationalvereins in Coburg. Der erste Gegenstand seiner Verhandlungen war der frevelhafte Angriff auf das Leben des Königs von Preußen und die Versuche, denselben im Sinne der Rücksichtspartei auszubeuten. Der Ausschuss beschloß hierüber folgende Erklärung: „Die Widersacher der deutschen Einheitsbestrebungen haben sich nicht gescheut, aus dem in Baden-Baden verübten Verbrechen eine Waffe gegen die nationale Bewegung zu schmieden. Ihre Verleumdungen und Verdächtigungen werden an dem gesunden Sinne des deutschen Volkes ohnmächtig abprallen und sicherlich auch an der Stelle ihre Wirkung verfehlen, auf welche sie vorzugsweise berechnet sind. Deutschland kennt die Freunde seiner National Sache und kennt deren Feinde. Ganz Deutschland ist einig im Abscheu vor dem Verbrechen und in der Freude über die glückliche Rettung eines von der gesamten Nation hochverehrten Fürsten. So bedarf es denn gegen die anklägerische Klüge keiner andern Abwehr als des Ausdrucks der Verachtung. — An dem Gebrauche der giftigen Waffen aber, zu denen die Gewissenlosigkeit unserer Gegner greift, möge man das Bewußtsein ihrer Ohnmacht erkennen und ihre Verzweiflung an einem ehrlichen Siege.“ — Die nächste Generalversammlung des Vereins findet in Heidelberg am 23. u. 24. August statt. — Gegen den Lantrath des Lebusser Kreises v. d. Marwitz ist, wie die „Kreuzzeitung“ bestätigt, wegen der vielbesprochenen Verhöhnung im Kreisblatte die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden. — Die „B. u. S. Z.“ hatte mitgeteilt: „Nachrichten von ununterrichteter Seite aus Petersburg versichern, daß Fürst Gortschakoff entschlossen ist, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen.“ Die „Kreuzzeitung“ dementirt Gortschakoffs Rücktritt, ebenso die Gerüchte über eine Verständigung der Nordmächte in der Polenfrage. — Die „Badische Landeszeitung“ unterstützt auf das Lebhafteste das auch in Baden angeregte Projekt, zur

Erinnerung an die glückliche Rettung Sr. Majestät des Königs von Preußen ein Linienschiff zu bauen. — Georg Herwegh, der eben eine Reise durch Oesterreich angetreten, weilt seit einigen Tagen in Prag und wird von Seiten der Deutschen mit vieler Aufmerksamkeit ausgezeichnet. — Den 30. Se. Maj. der König wird von Baden-Baden in's Bad nach Oerode sich begeben. — Nach der der „B. u. S. Z.“ zukommenden neuesten Newyorker Post vom 12. d. Mis. befindet sich eine Anzahl preussischer Offiziere bereits in den Vereinigten Staaten zu dem Zweck, dort Kriegsdienste zu thun. Namentlich bezeichnet werden die Herren v. Radowiz, Hardenberg, Uhden, Bonin und von Zedlitz. Letzterer ist bei dem Steinwehr'schen Regiment eingetreten, Radowiz und Hardenberg sind in Washington, Uhden und Bonin hier. Das bereits telegraphisch gemeldete Treffen bei dem Städtchen Carthage (im Südwesten von Missouri) wurde auf unionistischer Seite gleichfalls von Deutschen geliefert. Es war das unter dem Commando des bekannten bayerischen Flüchtlings Sigel gebildete Regiment, das, etwa 1500 Mann stark, gegen 4—5000 Mann Secessionisten unterlegen ist. — Alexander Herzen versichert in Londoner Blättern, es sei nicht wahr, daß er, wie einige Zeitungen mitgeteilt, mit Oscar Becker in Correspondenz gestanden. — Der König hat jetzt wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß fernerhin keine Deputation mehr an ihn abgesandt werden möchte, damit er endlich die ihm nöthige Ruhe wieder erhalte. Bis jetzt hat der König täglich einige Stunden mit Schreiben zugebracht, da er alle ihm von Königen und sonstigen Fürsten zugegangenen Handschreiben auch persönlich beantwortet hat.

Frankreich. Die Verfassung wird in so fern eine Abänderung erleiden, als der Kaiser beschloffen hat, dem gesetzgebenden Körper das so dringend begehrte Recht zuzugestehen, künftighin über das Budget nicht mehr nach Ministerien sondern nach Kapiteln abzustimmen. Der Senat wird zum 1. Januar zu einer außerordentlichen Session einberufen, um diese Constitutions-Veränderung durch eine Senatus Consulto zu bestätigen. — Der Aufenthalt des Kaisers in

Bichy geht seinem Ende entgegen. In den ersten Tagen des nächsten Monats bereits trifft der Kaiser im Lager von Chalons ein. Die intime Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich hatte dadurch so an Glauben gewonnen, daß wirklich ein diplomatischer Agent von österreichischer Seite in Bichy war, um den Kaiser über Bedeutung und Tragweite eines russisch-österreichischen Bündnisses zu „beruhigen“. Dieser soll erklärt haben, daß er sich in die ganze Angelegenheit nicht zu mischen habe, doch wünschen müsse, daß Rußland sich von den ungarischen Angelegenheiten eben so fern halten möge, als Oesterreich eventuell von der russisch-polnischen. (Wir halten das ganze Gerede von dieser Allianz zur Zeit noch für eine reaktionäre Komödie, deren Absicht sich leicht errathen läßt.) — Der Prinz und die Prinzessin Napoleon haben sich nach einem kurzen Aufenthalte in Lissabon nach Canada eingeschifft. Die Prinzessin hat das große Band des Isabellen-Ordens erhalten.

Italien. In Paris eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 25. d. Mis. melden, daß ein bourbonisches Centralcomité entdeckt und der Fürst Montemilto verhaftet worden sei. Einem Gerüchte zufolge sind der Herzog Popoli und andere Notabeln dabei kompromittirt. — Die neapolitanischen Blätter berichten über zahlreiche partielle Gesechte. Der Aufstand von Nola bestätigt sich. Die Calabresen haben gezogene Gewehre und Schießbaumwolle als Munition erhalten. Noch zeigt sich kein Gesamtplan in den Operationen der Reaction. General Cialdini hat 30,000 Gewehre vertheilen lassen. General Pinelli sucht das Gebirge von Matera abzusperrern. Italienische Truppen werden an der Südgrenze des päpstlichen Gebietes zusammengezogen. — Bei dem durch Cialdini verhafteten Erzbischof Sporza und den Herzogen Montemilto und Popolo (Sohn des ersteren), sind sehr compromittirende Papiere gefunden worden. Man wird sich erinnern, daß der genannte Prälat von Garibaldi ausgewiesen wurde und von der italienischen Regierung nur unter der Bedingung die Erlaubniß zur Rückkehr erhielt, daß er gelobte: „er werde sich nicht mehr mit Politik

Zur Charakteristik der Feudal-Partei und ihrer Presse.

Dem „N. Cb. Anz.“ entlehnen wir folgende Mittheilung aus Berlin: „Eben so tief und allgemein wie die Entrüstung gegen den, nach gesunden menschlichen Begriffen unzurechnungsfähigen Urheber des heillosen Mordversuchs auf Se. Maj. den König, ist der Anwill und die Empörung aller vernünftigen und rechtschaffenen Leute Berlins gegen die frechen und nichtswürdigen Verleumdungen gewisser Organe der feudalen Partei, die freilich längst aller Schaam und Schande den Kopf abgebissen hat. Wie sophistisch und jesuitisch ihr ganzer Moyalismus ist, hat diese degenerierte Race, die zu ihrem General en chef, trotz all ihres Funderdünfels, einen, dem alten Glauben seiner Väter abfälligen Juden küren mußte, der von seinen eminenten Geistesgaben einen verabscheuungswürdigen Gebrauch macht, — schon zu jener Zeit bewiesen, wo unser, jetzt durch ein Wunder gerechtete Monarch, sich

als Prinz von Preußen am Rhein aufhielt, und der berühmte Spion der potsdamer Kamarilla Emil Lindenberg über das Thun, Treiben und Verhalten Sr. königl. Hoheit von Minden aus an die Kreuzzeitung Bericht erstatten mußte. Dieser Lindenberg befindet sich zum Skandal und Aergerniß aller rechtlich gesinnten preussischen und deutschen Patrioten noch jetzt in Amt und Gage. Freilich ist nichts der männlichen Seele König Wilhelm I. ferner, als persönliche Geiztheit und ein Subject wie jener Emil liegt jenseits der Grenze seines königlichen Jornes, aber er hatte es doch erfahren, wessen er sich von Seiten der feudalen Faction, die in der Kreuzzeitung, der Berliner Revue (Redacteur v. Moerner) und des zugehörigen Volksblattes ihr Wesen treibt, dereinst zu versehen habe und entließ vor drei Jahren, bei Antritt der Regenschaft jenes reactionäre Ministerium, das der potsdamer Kamarilla und den aristokratischen Jesuiten der Kreuzzeitung freilich noch lange nicht reactionär genug war. Dieser Ministersturz war der zweite Donner Schlag, der die

feudale Partei und ihr abgefeimtes Organ traf, der erste war der Tod des Czaren Nikolai, dessen energischer Absolutismus für unsere Junker ein rocher de bronze und dessen profuse Chatulle nicht bloß dem Dalailama der Kreuzzeitung, sondern auch weit höher gestellten, wenn auch weit weniger geschiedten Personen der volks- und verfassungsverrätherischen Faction auf's Beste zu Statten kam. Seit Alexander II. die Ketten der Leibeigenschaft zerbrach, hat die Aegide des nordischen Wohlwollens für die Kreuzzeitung eine gewaltige Bresche erhalten und der literarische Räuberhauptmann des raubritterlichen Blattes läßt in Seebädern nicht mehr kaiserl. russ. Imperiale neuesten Gepräges wechseln. Seitdem sind die durchlauchtigen, hoch- und hochwohlgeborenen Herren, welche das heilige Journal fondirt haben und nebst den Satelliten — Berliner Revue und Volksblatt — erhalten noch knauseriger geworden, als sie es schon früher waren, obwohl sich einige wirkliche Millionäre darunter befinden. So z. B. findet man selten oder nie den Namen einer gewissen,

befassen.“ Abgesehen von den Enthüllungen, welche man demselben verdankt, wird dieses Complot der französischen Regierung gegenüber einen neuen Beweis liefern, wie nothwendig die Entsehung Franz II. aus Rom ist.

Rußland. Ueber den Kaukasus laufen merkwürdige Gerüchte um. Unter den Kosaken, welchen die Vertheidigung der Grenzposten anvertraut ist, soll nämlich eine so starke Unzufriedenheit ausgebrochen sein, daß fast ein offener Aufstand zu befürchten ist. Dies würde die außerordentliche Unthätigkeit in diesem Sommer, die so weit geht, daß selbst von den gewöhnlichen kleinen Streifzügen nichts verlautet, erklären. — Warschau, den 25. Juli. Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr hat in der hiesigen evangelischen Kirche ein feierlicher Dankgottesdienst für die Rettung Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Preußen aus der ihm am 14. d. drohenden Lebensgefahr stattgefunden.

Provinzielles.

Graudenz, den 28. Juli. Der Bau des neuen Gerichtsgebäudes schreitet so bedächtig vor, daß in diesem Jahre kaum mehr als das Fundament fertig werden wird. — Mehrere zu gleicher Zeit mit dem Gerichtsgebäude begonnenen Bauten sind längst unter Dach und schreiten bereits mächtig in der inneren Einrichtung vor, darunter ein in kirchlichem Baustyl gehaltenes Lokal zur Ausstellung der Erzeugnisse der neuerdings sehr vergrößerten Karwiese'schen Wagenfabrik. (D. 3.)

Elbing, den 28. Juli. Auf Veranlassung des hiesigen provisorischen Comité's für den Bau einer Eisenbahn von Reidenburg nach Guldemboden wurde am 18. d. M. eine Versammlung von Gutsbesitzern und Abgeordneten von Städten in Osterode abgehalten, welche von 62 Personen besucht war und worin der Ausbau dieser Linie als ein dringendes Bedürfnis erklärt und derselben der Vorzug vor den übrigen projektierten Linien betnahe einstimmig zuerkannt wurde. Zur weiteren Betreibung der Angelegenheit wurde ein Comité ernannt, auch zu den Vorarbeiten vorläufig 2000 Thlr. gezeichnet.

Danzig.*) Versammlung der Nationalvereins-Mitglieder aus den Provinzen Preußen, Pommern, Posen. Am 26. um 9 Uhr Vorm. wurde dieselbe im Artushofe, dessen Fassade mit deutschen, preussischen und Danziger Fahnen geschmückt ist, eröffnet. Anwesend sind 350 Mitglieder, welche Herr Kommerzienrath H. Behrend begrüßt. Darauf wurde der Genannte zum Vorsitzenden gewählt und ergriff als solcher das Wort, um dem tiefen Abscheu der Verf. vor dem an Sr. Maj. dem König verübten Attentate Ausdruck zu verleihen. Ein dreimaliges, begeistertes Hoch auf den König folgte der Rede. Hienächst nahm Herr Schulze-Delitzsch das Wort, um die Bestrebungen des Nationalvereins, und die leider noch immer zu geringe Theilnahme, insbesondere der Preußen, an demselben hervorzuheben. In schlagender oft von

der Zustimmung der Versammlung unterbrochener Rede wies Hr. Schulze die Bedenken zurück, welche man so häufig gegen den Beitritt geltend zu machen versuche. Der Nationalverein mache nicht allein Ideenpropaganda, sondern er appellire auch an die sittlichen Mächte in der Brust der Männer, er lehre Disciplin und die materiellen Mittel aufbringen, die Ideen zu verwirklichen. Kurhessen und Schleswig-Holstein lieferten Beispiele dafür, daß auch die Agitation eine bedeutende Wirkung hervorbringen könne. Wenn der aus wenigen Tausenden bestehende Nationalverein, wie Manche behaupteten, unter den Millionen Deutschen noch immer eine so geringe Macht ausübe, so liege dies eben nur an jenen Gleichgültigen, welche den Mangel an bürgerlichem Muth unter allen möglichen Vorwänden verdecken wollten. — Ein Gruß der Nationalvereins-Mitglieder aus und um Hohenstein wird vorgelesen, ebenso ein Sendschreiben eines Hrn. Dr. Mezig aus Pissa, in welchem die 3 letzten Propositionen allgemeine Heiterkeit erweckten. Der gute Doktor, der sich für die polnische Frage schon öfter blamirt hat, schlägt vor, daß Preußen eine Coalition bilde mit Frankreich, England u., um König Johann IV. auf den polnischen Thron zu setzen; das Erbrecht in den sächsischen Fürstenthümern geht auf Preußen über; Preußen und Polen bilden ein Handelsgebiet; Posen und Danzig werden preussisch-polnische Bundesfestungen. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist eine Rede des Hrn. v. Hennig-Plonchott über das Thema: „Worin ist die besondere Berechtigung und Verpflichtung der Bewohner der Provinz Preußen zur Theilnahme an dem Nationalverein zu suchen? — Der Hr. Realschuldirektor Dr. Gerber-Bromberg, will dieselbe Berechtigung und Verpflichtung auch auf die Bewohner der Provinz Posen ausgedehnt wissen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist folgende von Hrn. Rechtsanwalt Eypke vorgeschlagene Resolution, betreffend die Abgeordnetenwahl zu den deutschen Landesvertretungen. Dieselbe lautet: „Die Versammlung erklärt: Die Einigung Deutschlands ist das Ziel, wonach das deutsche Volk ringt. — Um dieses Ziel zu erreichen, muß die militärische und diplomatische Leitung Deutschlands in Preußens Hand gelegt und ein deutsches National-Parlament berufen werden. Das nächste gesetzliche Mittel, dies zu erlangen, ist: in die Abgeordneten-Versammlungen der einzelnen deutschen Staaten Männer zu wählen, deren politische Ueberzeugung und deren Charakter dafür bürgt, daß vor Allen sie diese ihre deutsche Aufgabe erkennen und unerschütterlich verfolgen.“ Diese Resolution wurde nach einer kurzen beifällig aufgenommenen Motivirung von der Versammlung einstimmig angenommen. — Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war die vom Dr. Büttner aus Elbing eingebrachte Resolution, betreffs Reform des Herrenhauses, welches durch die Junkerpartei ein Hemmschuh für die Ausbildung des Rechtsstaates in Preußen sei. Die Resolution wurde angenommen. — Die zweite Sitzung wurde am Sonnabend den 27. um 10 Uhr eröffnet. Die Gegenstände der Tagesordnung: ein Antrag von Hrn. Rickert, betreffend die preussische und deutsche Marine, so wie ein An-

trag des Hrn. Schulze-Delitzsch, betreffend das Vorgehen der badischen Regierung in der kurhessischen Verfassungsfrage, werden einstimmig angenommen, mit sehr überwiegender Majorität; auch der Antrag des Hrn. v. Forkenbeck, betreffend die Annahme des Programms der deutschen Fortschritts-Partei. — Eine Sammlung für die schleswig-holsteinischen Offiziere ergab die Summe von 141 Thlr. 20 Sgr. — Nach einem Hoch auf das Ausschuß-Mitglied, Hrn. Schulze-Delitzsch, auf die Stadt Danzig und das Comité, schloß der Vorsitzende, H. Behrend, dieselbe mit einem freudigen Hinblick auf die Resultate der Verhandlungen und mit einem dreimaligen Hoch auf das deutsche Vaterland, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte.

Cyditkubnen, den 19. Juli. Der hiesige Eisenbahn-Verkehr mit Rußland scheint leider nicht dem geringsten Theil der gehegten Erwartungen entsprechen zu wollen; die Geschäfte der Expediteure werden alle Tage länger, sie selbst fangen an, über Sein und Nichtsein philosophische Betrachtungen anzustellen und den Satz von Sokrates: „Nichts bedürfen ist göttlich u.“ in ernste Erwägung zu ziehen. Die Züge bestehen gewöhnlich aus 3 bis 4 Personenwagen, die in den meisten Fällen schwach besetzt, ja bisweilen ohne einen einzigen Passagier sind. Sogar im Winter gab es Tage, wo der Andrang von Reisenden mittelst Ertraposten und anderm Fuhrwerk eben so stark war als jetzt. Der Gütertransport hat sich bisher auch nur auf das Getreide, welches russischer Seits in der Nähe der Grenze aufgekauft und ein- oder zweimal die Woche in einigen Wagen herüber gebracht wird, beschränkt. Selbst die dereinstige Vollenbung der Linie Kowno-Warschau dürfte keine wesentliche Belebung des Verkehrs bewirken, denn die Russen, welche zu der Gattung von Christen gehören, die zuerst an sich und dann an Andere denken, werden schon dafür sorgen, daß mit geringen Ausnahmen Personen und Güter ihren Weg durch Polen nehmen, die großen Getreidemassen aber in Liebau statt in Königsberg oder Pillau verschifft werden.

(Pr. L. 3tg.)

Gumbinnen, 22. Juli. (Pr. L. 3.) Gestern versammelten sich etwa 50 Männer der liberalen Partei, aus den Kreisen Insterburg und Gumbinnen, um über die im Herbst vorzunehmenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus sich zu verständigen. Nachdem die Versammelten sich einstimmig zu den im Berliner Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei ausgesprochenen Grundsätzen bekannt und den Willen ausgesprochen hatten, nur Männern von gleicher Gesinnung ihre Stimmen geben zu wollen, wurde zur Wahl eines aus zehn Mitgliedern bestehenden Comité's für den Wahlkreis Gumbinnen-Insterburg geschritten, welches mit der Ermittlung der geeigneten Wahlmänner und der Ausföhrung der sonst nöthigen vorbereitenden Schritte betraut wurde.

Bromberg. Herr E. Berger, der Erfinder des Gepäckträger-Instituts, das jetzt in allen größeren Städten eingeföhrt wird und sich vortreflich bewährt, hat eine Art von Privat-Polizei nach englischem Muster eingeföhrt. Gegen eine

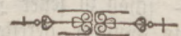
*) In Folge eines Versehens ist der vorstehende Art. aus der vor. Num. sorigelassen worden und bitten wir deshalb unsere Leser um Entschuldigung.

Die Redaktion.

durch Verheirathung mit einer Hamburger Senatorstochter reich gewordenen Exzellenz auf Subscriptionen zu mildthätigen oder patriotischen Zwecken, und selbst jetzt, wo als Bethätigung des Dankgeföhls für die wunderbare Rettung des Königs Sammlungen zum Besten unserer Invaliden, zur Aufföhrung einer evangelischen Capelle an der Stätte des Attentats u. s. w. unternommen worden sind, theilnehmen sich wieder fast ausschließlich Leute bürgerlichen Standes, namentlich Kaufherren, Fabrikanten verschiedener religiöser Bekenntnisse, während man auf den Listen die Namen unserer Pairs, Jockelclubisten und Kreuzzeitungsfundatoren vergebens sucht. — Eine süddeutsche Zeitung hat die richtige Bemerkung gemacht, daß die mit Royalismus und Gottesfurcht heuchlerisch coquettirende Kreuzzeitung das an dem Prinzen von Preußen geübte Talent, den preussischen Thronfolger zu verdächtigen auch neuerdings wieder bethätigt hat. In den Tagen, wo die Huldigungsfrage noch in der Schwebe, und Aussicht zu einem Siege des von den Feudalen aus-

gehegten Programms vorhanden war, brachte die, im Schlepptau der Kreuzzeitung befindliche „Berliner Revue“ des Hrn. von Mörner kurz vor der königl. Proklamation einen Artikel in dem sich sich, — nicht übers Ministerium allein — nein, über den hier herrschenden „englischen Einfluß“ beklagte. Um gar keinen Zweifel darüber zu lassen, wie das eigentlich gemeint sei, sagte der Verfasser in einer Anmerkung: „Es ist bekannt, daß der englische Einfluß hier nicht allein von der englischen Gesandtschaft ausgeübt wird.“ Nun, die Macdonald-Affaire, die derbe Abfertigung die Binke in der Kammer dem englischen Premier unter lebhafter Zustimmung des Hrn. v. Schleinitz zu Theil werden ließ, dürfte dem Cabinet von St. James nicht eben sehr schmeichelhaft erschienen sein, und Lord Loftus, der hiesige großbrit. Gesandte ist, gleich allen seinen Vorgängern (seit Mintos Abberufung) eine diplomatische Inferiorität, wie man sie in London unsern politischen Capacitäten entsprechend erachtet, so daß an einem Einfluß auf hiesige Verhältnisse von

seiner Seite nicht gedacht werden darf. Die mysteriöse Bemerkung des feudalen Journals zielt also auf den „englischen Einfluß“ einer hohen Dame im Innern des königl. Hauses, obwohl ihm sehr wohl bekannt sein muß, daß ein solcher nicht existirt. Da man andererseits im Lager der Kreuzzeitung aber auch weiß, daß die hohe Dame mit der Junkerpartei nicht im geringsten sympathisirt, so versucht man durch solche Verleumdungen in gewissen Kreisen womöglich kleine Wirren und Aergernisse herbeizuföhren. Eine unmittelbare und direkte Wirkung bezweckt das feudale Rattenest damit schwerlich, aber es denkt, man kann doch auch nicht wissen, wo die Stärkereien gut sind, und leicht kann der Zufall aus einem — Nichts einen Donner Schlag machen. Indeß dürfte man in deutschen Fürstenthümern endlich über eine gewisse Sorte von gleichnerischen und scheinheiligen Royalisten zu klarer Einsicht gelangen.“



Bergütung von 10 pCt. des Werthes übernimmt er die Ermittlung verlorener und gestohlener Gegenstände. Das Honorar wird nur im Fall der Auffindung gezahlt. — In Folge des in Amerika ausgebrochenen Bürgerkrieges und der damit verbundenen Unsicherheit von Besitz und Eigentum sieht man auch hier jetzt viele Auswanderer auf den Eisenbahnen in ihre alte Heimath zurückkehren. Ganz besonders sind es Handwerker, welche ihr Glück einmal in der neuen Welt probiren wollten. Manchen derselben ist es gelungen, etwas zu erwerben. Viele kehren jedoch nur mit der Erfahrung zurück, daß auch in Amerika bloß Mühe und Arbeit das Fortkommen des Menschen sichern.

Verschiedenes.

Weichsellied.

Melodie: Schleswig-Polstein meeresumflungen zc.

Unser soll die Weichsel bleiben
Stets mit deutschem Zug und Recht,
Wer da hofft, uns zu vertreiben,
Kennt die Deutschen doch noch schlecht. —
Was im West dort ist der Rhein,
Soll im Ost die Weichsel sein.

Freundlich liegt vor unsren Blicken
Dort ihr wonnevolles Thal, —
Wo sich schwer die Lehren bücken
Von der Körner reichen Zahl. —
Unser schöner Weichselstrand
Zählt noch mit zum deutschen Land.

Reist auch nicht das Blut der Neben
An dem Weichselströme hier,
Dafür haben wir zum Leben
Reichlich Brot und gutes Bier. —
Und der alte Vater Rhein
Schickt uns gern auch seinen Wein.

Wer die Weichsel uns will rauben,
Hat die Folgen nicht geprüft,
Denn wir halten an dem Glauben:
Unsre Rechte sind verbrieft. —
Was im West dort ist der Rhein,
Soll im Ost die Weichsel sein.

A. Hoffmann.

— **Der beste Schütze** auf dem deutschen Schützenfeste in Gotha war: Constantin de Leuw, Sohn eines berühmten Augenarztes, aus Düsseldorf. Er schoß aus freier Hand und traf unter 302 Schüssen 151 Mal das Centrum und proklamirte ihn der Herzog Ernst als den besten deutschen Schützen. De Leuw erhielt 9 Ehrenpreise, und zwar: 1) einen silbernen Humpen, gefüllt mit 50 neuen Doppelhaltern, aus Frankfurt a. M.; 2) Büchse von der Schützen-Kompagnie in Zelle (damascirt); 3) Büchspinte von Pistor in Schmalkalden; 4) einen silbervergoldeten Pokal von der Darmstädter Schützen-Gesellschaft; 5) einen Krystall-Pokal mit silbernem Deckel, worauf die Statue des Hubertus, von der Schützen-Kompagnie in Nordhausen; 6) einen silbernen Pokal vom Turnvereine zu Gotha; 7) zwei große gemalte Porzellanvasen von der Stadt Zwickau; 8) einen Pokal vom Fürsten von Thurn und Taxis; 9) einen Jagdtrinkbecher von der Kasseler Turngemeinde.

— **Ein Dienstmann** kehrte am Freitag Morgen um 3 Uhr von einer Nachtwache zurück, als vor Meddigs Salons in der Leipziger Straße ihm ein Lieutenant begegnete, der ihn zu einem Dienst anrief. Der Dienstmann überreichte seine Marke und erwartete den Auftrag des Andern. „Tragen Sie mich nach Hause!“ herrschte ihn der Lieutenant an und machte Anstalt, auf seine Schultern zu springen, als der Dienstmann ruhig und ohne eine Miene zu verziehen, zurücktrat. „Verzeihen Sie, Herr Lieutenant,“ sagte er höflich, „daß ich meine Instruktion befolge. Sie wiegen jedenfalls mehr als dreißig Pfund und demnach muß ich Sie binden, um Sie zu tragen.“ Damit holte er kaitblütig ein Bündel Stricke hervor und näherte sich unbefangen dem Lieutenant, der eine Weile starr vor Erstaunen stand und dann unter dem Gelächter der Umstehenden eiligst das Weite suchte.

— **Das neue Schießpulver.** In militärischen Kreisen Berlins erregt die Erfindung einer neuen Art von Schießpulver hervorragende Aufmerksamkeit, die kürzlich von dem bei der Pulverfabrik in Spandau kommandirten Hauptmann Schulke à la suite der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4 ausgegangen

ist. Die Komposition dieses neuen Pulvers ist natürlich Geheimniß doch werden der „N. N. Z.“ als namhafteste Vortheile desselben, im Vergleich zu dem bisher gebräuchlichem Pulver, u. A. gerühmt, daß die Bestandtheile sämmtlich im Inlande produziert werden und die Kosten der Produktion sich fast um die Hälfte billiger stellen; daß es fast gar keinen Dampf verursacht und nur ein Minimum von Schleim in den Geschützen zurückläßt; endlich daß die Gefahr von Explosionen dadurch ganz ausgeschlossen wird, daß die Bestandtheile, von einander getrennt, unschädlich sind und erst vor der Benutzung vereinigt zu werden brauchen. Nach den Versuchen, die innerhalb der letzten Wochen von Seiten der Artillerie-Prüfungs-Kommission mit dem neuen Pulver angestellt sind und noch fortgesetzt werden, soll dasselbe sich als vollkommen praktisch bewährt haben und in Bezug auf Kraft und Wirkung dem alten Pulver nichts nachgeben.

— **Friedrich der Große und die italienische Frage.** In der kürzlich bei Dentu in Paris erschienenen Flugschrift: „Deutschland und die italienische Frage“ wird eine interessante Notiz über die Politik wiedergegeben, welche Friedrich der Große den italienischen Verhältnissen gegenüber befolgte. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges besand sich der Freiherr v. Cocceji in einer geheimen Mission des Königs zu Venedig, der u. a. in einer Depesche dem Letztern Folgendes schrieb: „Man muß darauf bedacht sein, das Land des Königs von Sardinien zu vergrößern. Man muß ihm eine solche Gebiets-Ausdehnung verschaffen, daß er sowohl für Frankreich, als für Oesterreich ein gefährlicher Nachbar wird. Der unlängst abgeschlossene Nachener Frieden hat ihm legitime Rechte auf das Mailändische, das Mantuanische und das Bolognesische verliehen. Warum sollte er sich nicht können zum König der Lombardei ernennen lassen? Das unglückliche Italien ist eben so zerstückelt, wie das unglückliche Deutschland und eben so in eine Masse von kleinen Staaten zertheilt, die, statt einem einzigen Souverain, einer großen Anzahl von Landesherren gehorchen. Die Bewohner Italiens, statt sich Italiener zu nennen, nennen sich Mailänder, Venetianer, Sarden, Toscaner, Römer, Neapolitaner zc., was das Nationalgefühl schwächt und das Volk um das Gefühl seiner Größe bringt. Der König von Sardinien sollte sich daher des ganzen Ober-Italiens bemächtigen!“ Der Verfasser obiger Flugschrift bemerkt, daß dieses prophetische Wort über ein Jahrhundert vor seiner Erfüllung, nämlich im Jahre 1758 niedergeschrieben worden. Friedrich der Große theilte die Ansichten seines Gesandten v. Cocceji, denn er ließ durch denselben den König Victor Amadeus darauf aufmerksam machen, wie leicht er sich durch einen kühnen Schritt aus seiner bedrängten und gefährlichen Lage zwischen Frankreich und Oesterreich befreien könne.

Lokales.

— **Personalia.** Der K. Haupt-Zoll-Amts-Kontroleur Dr. Richter ist mit dem Charakter als Rechnungsrath vom 1. Aug. c. pensionirt. Seine Amtsgenossen nahmen Gelegenheit ihm zu der Charaktererhöhung ihre Glückwünsche darzubringen.

Die Kommunikation über die Weichsel war am 29. und 30. d. erschwert. Der sturmartige Wind, namentlich am 29. d., sowie eine Reparatur an der Reite gestatteten bei dem niedrigen Wasserstande die Thätigkeit der fliegenden Fähre nicht. Der Verkehr wurde durch Spießräbme vermittelt und trat der erhöhte Tarif ein.

Der Verkehr zwischen dem jenseitigen Ufer und der Stadt ist zur Zeit erfreulich lebhaft, auch Zufuhren fehlen nicht und so wurde, abgesehen von dem erhöhten Fährgehalte, die freilich nicht zu befristende Ruhezeit der fliegenden Fähre dem Verkehr nicht wenig lästig. In richtiger Einsicht, daß ihre Kräfte den Bedürfnissen des Verkehrs über die Weichsel nur in sehr kurzen Fristen genügen, bittet die fliegende Fähre, sie doch recht bald in gänzlichem Ruhezustand zu versetzen und durch eine solide Brücke zu ersetzen. Leider vernimmt man über die Herstellung der Letzteren noch immer Nichts!

— **Musikalisches.** Herr L. Schmidt, ehemals Sänger bei der Danziger Opern-Gesellschaft zur Zeit Genes und heute Domsänger in Berlin, beabsichtigt Freitag (d. 2. Ag.) ein Gefangs-Konzert im Gartenfeste des Frn. Wieser zu geben. Bei unserem musikalischen Publikum wird Dr. S. noch in sehr gutem Andenken stehen. Er gab hier mit dem Lieber-Komponisten Frn. Trahn ein Konzert und sang auch mehrere Solo-Piecen im „Elias“, welches Oratorium bekanntlich vor ein Paar Jahren der Singverein auführte. Die Leistungen des Genannten fanden damals die allgemeinste Anerkennung. Zur Zeit gab er drei Konzerte in Bromberg, welche sich trotz der Konkurrenz des Sommertheaters und der Konzertmusik keiner geringen Theilnahme erfreuten. Die Kritik in der Nachbarstadt spricht sich sehr günstig über seine zeitigen Leistungen aus.

— Die orthopädische Heil-Anstalt des kgl. Assistenten-Arztes Frn. Gund erhält von Wischaffs d. J. eine räum-

liche Erweiterung, indem dieselbe aus ihren zeitigen Lokalitäten in die geräumigeren und böheren, ehemals von der „Bereinigten Ressource“ benutzten Räumlichkeiten des ersten Geschosses des Hauses in der Segler-Straße No. 106 verlegt werden wird. Die Verlegung ist nothwendig geworden durch die steigende Zahl der Patienten, die ihrer Mehrheit nach von Auswärts herkommen. Ein sehr gutes Zeichen für die Anstalt.

— **Turnverein.** Zu der in Elbing verabredeten Zusammenkunft von Turnern in Culm aus den benachbarten Städten, als Thorn, Bromberg, Graudenz zc., welche Sonntag, d. 4. August stattfinden soll, werden sich 16 Mitglieder des hiesigen Turnvereins begeben. — Nach Berlin wird derselbe als seinen Vertreter zu dem baselst vom 10.—12. Aug. stattfindenden großen deutschen Turnfest seinen Turnwart, den Gymnasiallehrer Herrn Dr. Böhle committiren. Wie wir vernehmen beabsichtigen noch ein Paar Mitglieder den Bevollmächtigten zu begleiten und an jenem muthmaßlich schönen Feste theilzunehmen.

Wir fühlen uns verpflichtet bei Gelegenheit obiger Notiz noch mitzutheilen, daß jenes Fest den Gedanken geweckt hat, ebenso wie die Verdienste Stein's, Arndt's um das deutsche Volk, auch die Verdienste Jahn's um dasselbe durch ein Denkmal dankbar zu ehren, welches auf dem ersten Schauplatze seiner Thätigkeit, auf der Hasenhaide bei Berlin, errichtet werden soll. Ein Ausschuß zur Errichtung des Denkmals ist in Berlin gewählt worden; an seiner Spitze steht der K. Pr. General a. D. v. Pütel. Der Ausschuß hat bereits einen Aufruf zu Sammlungen erlassen und bearrundet sein Vorhaben mit folgenden schönen und wahren Worten:

„Friedrich Ludwig Jahn, aufgewachsen in einer Zeit deutscher Zerrissenheit und Schwäche unternahm es zum ersten Male den Deutschen zu zeigen, daß sie ein Volk sein könnten und müßten. Sein „deutsches Volksthum“ warf einen Funken in die erschlafften Massen, der gewaltig zündete. Der Mann, der aus Trauer über Deutschlands Schmach und Schwäche nach der Niederlage bei Jena schon als Neunundzwanzigjähriger ergraut, unternahm es als Einzelner, als rastlos Wanderer im gedemüthigten Vaterlande die Weiser auf die Zeit der Wiedererhebung zu ermuntern, jener Schwäche entgegen zu wirken und Männlichkeit der deutschen Jugend wiederzugeben. Er ward von Allen der Erwecker und Gründer des volksthümlichen deutschen Turnens, der zuerst die Leiber der Knaben und Jünglinge stählen wollte, ihnen Freude einflößen an männlich harter Arbeit, Lust an Entbehrung, Kraftgefühl und Muth, um sie dann tüchtig zu machen, mit der wiedergewonnenen Männlichkeit des Mannes edelste Güter, Freiheit und Selbständigkeit, zurückzugewinnen und zu schützen.“

Er gründete 1811 den ersten öffentlichen deutschen Turnplatz in der Hasenhaide bei Berlin, der bald von Tausenden wiederbesuchte, die im Kraftgefühl und regamen Spiele jubelten, der seine Jünger in alle Gauen Deutschlands ausandte, um überall den Samen der neuen Männlichkeit und Deutschheit zu säen.

Und als es galt, in's Feld zu ziehen gegen die Unterdrücker, da war der alte Meister einer der Ersten, die sich in Breslau einfanden, um sich den Vaterlandsverteidigern anzureihen, und der durch sein Wort und Beispiel die Turner unter den vaterländischen Fahnen sammelte.

Der Same, den er einst streute, ist jetzt aufgegangen zu einem weiten Aehrenfeld. Sein Streben, Mannheit und Wehrhaftigkeit im Volke zu pflanzen, früher so oft verkannt und von Vielen verdammt, hat in unseren Tagen, nachdem der Dulder aus unserer Mitte geschieden, im ganzen Vaterlande bei Regierungen und Volke die vollste Anerkennung gefunden.

Wer erkennt es nicht als eine heilige Pflicht des deutschen Volkes an, das Andenken des Turnvaters zu ehren, und ihn der Nachwelt in einem würdigen Denkmale immer gegenwärtig zu halten? —

Doch Jahn's Bedeutung und Verdienst beruht nicht allein in der Begründung des Turnwesens. Er war vor Allem ein deutscher Mann, ein Mann des Volkes, der den Gedanken der Einigung Deutschlands, nach welcher gegenwärtig alle deutschen Stämme ringen, zuerst in's Volk warf, und der am Ende seines Lebens mit Recht von sich sagen konnte:

„Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachsenen Lebens, das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft, und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“

Wir wissen, daß auch hier, in Thorn, das Gott nicht bloß als Waise zum Schutze der preussischen Monarchie und des deutschen Landes, sondern auch als eine Waise des deutschen Geistes und deutscher Sitte auserselben hat und welcher Bestimmung seine Bewohner, wie die frühere und jüngste Stadtgeschichte nachweist, nach Kräften nachkommen, — daß auch hier, sagen wir, jener Aufruf nicht unbeachtet bleiben wird. Derselbe ist gerichtet nicht nur an die Turner und Turnfreunde, sondern auch an Alle, die Volk und Vaterland lieben. Auch an die Direktoren der Schulanstalten wendet sich der Ausschuß mit der Bitte um Sammlung von Beiträgen unter ihren Schülern. — Sicher wird der Handwerkerverein wie für „Arndt's Denkmal“, so auch für „Jahn's Denkmal“ eine Büchse zur Aufnahme von Beiträgen im Vereinslokale aufstellen.

Briefkasten.

Eine Konkurrenz, die sonst nur an gewöhnlichen Tagen bemerkbar war, wird jetzt in neuerer Zeit, sogar am Sonnabend ganz auffallend betrieben. —

Wieder eine Nachahmung der Alten Scheinbellen.

— . — ?

Insertate.

Bekanntmachung.

Am 20. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

sollen in der Wohnung des Fuhrmannes Jacob Nachtigall hierselbst 2 braune Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 26. Juli 1861.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Morgen, Freitag den 2. d. Mts.

Concert

des Königl. Dom-Sängers **Louis Schmidt** aus Berlin im Garten des Herrn Wieser.

Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Sonnabend den 3. August:

Concert bei Garten-Beleuchtung

von der Harz-Kapelle bei **Dohnke** in Leibitzsch.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag den 4. d. Mts.

Concert

in der Kluzif-Mühle.

In der Mitte d. Mts. wird die Neue Begräbnis-Sterbekasse ihr Quartal abhalten.

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein nimmt unser Kassirer Bähr entgegen und wird derselbe die Statuten zur Einsicht bereitwillig vorlegen.

Thorn, den 1. August 1861.

Der Vorstand.

Das von meinem Manne **F. Fieber** bis dahin betriebene

Leinwandhandels-Geschäft,

werde ich unter derselben Firma und bei der stets beobachteten Reellität und Zuverlässigkeit fortsetzen. Ich bitte mich mit Aufträgen zu beehren, die nur zur Zufriedenheit des geehrten Auftraggebers in Ausführung gebracht werden sollen.

Gleichzeitig sehe ich mich veranlaßt, behufs Regulierung des Nachlasses, die alten Restanten zur Berichtigung ihrer Schulden in kürzester Zeit, hierdurch aufzufordern, widrigenfalls ich mich leider veranlaßt sehen würde, sie dem Gerichte zur weiteren Veranlassung anzuzeigen.

Wittve **F. Fieber.**

Zur gefälligen Beachtung

empfehle ich mein neu eingerichtetes

Tuch-, Leinwand- und Mode-Waaren-Geschäft

im Hause des Herrn Pfefferkütchler **F. W. Baehr**, Breitestraße No. 455.

C. Danziger.

2 große schönblühende Oleander, 1 doppelter und 1 einfacher, sind zu verkaufen bei

Carl Mende.

Granit-Treppentufen

und Trottoirplatten habe ich in größeren Quantitäten vorräthig und offerire solche zu den billigsten Preisen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Bestellung in Bromberg Thorer Straße No. 275 beim Steinsechmeister **Pawelz** abzugeben.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts ist die von mir bis jetzt bewohnte Gelegenheit nebst Laden sofort zu vermieten. Die Ladeneinrichtung sowie auch die noch vorhandenen Waarenbestände können billig mit übernommen werden; auch bin ich Willens mein Haus, Schuhmacherstraße No. 421 aus freier Hand zu verkaufen.

Carl Mende,
Breitestr. No. 5.

Der größte Gew. ist **200,000**
im glücklichsten Fall

1 Pr. Wk.	100,000	100,000
Gew.		
1	à 100,000	100,000
1	à 50,000	50,000
1	à 30,000	30,000
1	à 15,000	15,000
1	à 12,000	12,000
7	à 10,000	70,000
1	à 8000	8000
1	à 6000	6000
4	à 5000	20,000
16	à 3000	48,000
40	à 2000	80,000
6	à 1500	9000
6	à 1200	7200
66	à 1000	66,000
66	à 500	33,000

und viele andere.

17,300 Gewinne betragen über 2 Millionen Mark

Vom Staate der freien und Hansestadt Hamburg garantierte

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche am 4. September d. J. ihren Anfang nimmt.

Original-Obligationen sind zur 1. und 2. Ziehung gültig à 6 Thlr., halbe à 3 Thlr., gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß durch uns zu beziehen.

Amtliche Listen werden gleich nach Ziehung versandt.

L. S. Weinberg & Co., Bankhaus in Hamburg,
Filialhäuser in Paris, London und Newyork.

Nur 2 Thlr. Pr. Ort.

kostet 1/1 Loos der, von der freien Stadt „Hamburg“ garantierten großen Staats-Gewinn-Verloosung, deren Ziehung am 4. September d. J. stattfindet, in welcher **17,300** Gewinne im Betrage von

2,068,000 Mark

worunter ein Gewinn à 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000 7 à 10,000, 8000, 6000, 4 à 5000, 16 à 3000, 40 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 66 à 1000 Mark re. re. zur Entscheidung kommen müssen.

Sowie zur großen Braunschweiger Geldverloosung, Ziehung den 1. und 2. August, empfehle 1/1 Loose à 16 Thlr., 1/2 à 8 Thlr., 1/4 à 4 Thlr. Pr. Ort.

Auswärtige Aufträge werden auch nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, und die amtliche Gewinnliste sowie die Pläne zur gefälligen Einsicht jedem Interessenten zugesandt.

Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Gold oder Thlr. ausbezahlt. Man wende sich gefälligst direkt an

A. Goldfarb

Banquier in Hamburg.

Für Schiffer!

50 Schachtruthen Pflastersteine sind von der Brahe in Kapuscisko bei Bromberg nach Neuenburg per Wasser zu fahren. Das Nähere in Bromberg Thorerstr. No. 275 beim Steinsechmeister **Pawelz**.

Pensionäre

finden Aufnahme Brückenstraße No. 20 bei Wittve **Beuth**.

Ein **Reisekoffer** ist vor einigen Tagen von einem Unbekannten bei mir abgegeben worden. Der Eigentümer wird gebeten denselben gegen Erstattung der Insektionsgebühren in Empfang zu nehmen; andernfalls ich denselben der Polizei überweise.

Ernst Schwartz,
Maurermeister.

Mehrere Tausend noch gute alte holländische Dachpfannen, sind billig um zu räumen zu verkaufen.

E. R. Mirschberger,
Altstadt No. 165.

Ein **Flügel** steht Raumes halber billig zum Verkauf. Näheres Neust. Markt No. 142 eine Treppe hoch.

Ganz vorzügliche **Gartenerde** kann unentgeltlich abgeholt werden hinter der Mauer am Seeglerthor.

Ich suche eine ordentliche

Aufwartefrau.
Ferdinand Berger.

Ein verheiratheter Stellmacher findet von Martini cr. in Wielawy bei Thorn eine Stelle, ein unverheiratheter sofort Arbeit.

Moras haarstärkendes Mittel,

oder: Eau de Cologne philocome.

Dieses ausgezeichnete Toilette-Mittel, welches von uns in Cöln erfunden ist, bewährt Cöln's alten Ruhm hinsichtlich der für die Toilette nöthigen Fluida. Verständige Leute ziehen es daher theuren Pariser Etifetten vor, die nicht immer das Gute bergen; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.

A. Moras & Cie.

Echt zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Wohnungen

jeder Größe sind zu vermieten; alles Nähere in meinem Comtoir. Für das Anmelden der Wohnungen ist nichts zu entrichten.

Ferd. Berger.

No. 286 Neustadt sind Wohnungen zu vermieten. No. 455 Altstadt ist die Bel-Etage zu vermieten.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 17 pCt.; Russische Banknoten 17 1/2 pCt.; Klein-Courant 14 pCt.; Groß-Courant 11-11 1/2 pCt.; neue Copelen 12 pCt.; alte Copelen 8 1/2 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Juli. Temp. W. 12 Gr. Lustdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 8 Z.

Den 31. Juli. Temp. W. 13 Gr. Lustdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 6 Z.